

Hamburg, den 03.03.09

Ines Laufer (TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung) und TERRE DES FEMMES

Da aufgrund des Artikels „Verfolgt von einem Verdacht“ (Süddeutsche Zeitung vom 28. Januar, 2009, Seite 3) und einem Beitrag im ZDF-Magazin Mona Lisa vom 08. Februar 2009 Anfragen zum Verhältnis zwischen Ines Laufer (Task Force FGM) und TERRE DES FEMMES eingehen, sollen folgende Fakten zur Aufklärung beitragen:

Ines Laufer war von Anfang 1995 bis Ende 2006 Mitfrau bei TERRE DES FEMMES e.V. Gemeinsam mit anderen TERRE DES FEMMES-Frauen gründete sie 1995 die TERRE DES FEMMES-AG zum Thema „Genitalverstümmelung“.

Mehrere Jahre lang leitete und koordinierte sie die Arbeit dieser AG und baute sie mit großem Einsatz als Fachreferat aus. Davon profitiert TDF bis heute.

Aufgrund ihrer großen Expertise wurde Ines Laufer 1997 als Referentin zur ersten Anhörung im Bundestag zum Thema Genitalverstümmelung eingeladen, die von Bündnis 90/Die Grünen organisiert wurde.

Von Juni bis Oktober 1997 arbeitete Ines Laufer als erste hauptamtliche Fachreferentin im Bereich „Genitalverstümmelung“ in der TERRE DES FEMMES-Bundesgeschäftsstelle. Zurück in ihrem Heimatort Hamburg ruhte sie nicht und arbeitete als Referentin, Strategin und Autorin erfolgreich weiter.

1998 vertrat sie TERRE DES FEMMES e.V. bei der „Second Study Conference on FGM in Europe“ in Göteborg, Schweden.

Nach einem längeren Auslandsaufenthalt wandte sie sich im Herbst 2006 mit neuen, konkreten Forderungen zum Thema „Genitalverstümmelung“ an TERRE DES FEMMES.

Ende 2006 beendete Ines Laufer ihre Mitgliedschaft bei TERRE DES FEMMES.

Anfang 2007 gründete Ines Laufer die „Task Force für effektive Prävention von Genitalverstümmelung“. Dieses Netzwerk kooperiert inzwischen mit zahlreichen deutschen und internationalen Menschenrechtsorganisationen, wie z.B. Akifra e.V., CAMS Frankreich, Human-RightsServices in Norwegen, INTACT e.V., dem Inter-African-Commitée, der Lobby für Menschenrechte e.V., TABU e.V., WADI e.V. und der Waris-Dirie-Foundation.

(Monika Gerstendörfer, Dipl.-Psych. www.lobby-fuer-menschenrechte.de)

Über ihre Motivation für die Gründung des TaskForce-Netzwerkes sagt Ines Laufer:

„Die Stimmigkeit zwischen Worten und Taten ist ein grundlegendes Indiz für Glaubwürdigkeit und Seriosität einzelner Menschen oder Organisationen. Professionalität bedeutet m.E. auch: willens zu sein, Fehler zu korrigieren. Meinem Anspruch hinsichtlich Glaubwürdigkeit, Ernsthaftigkeit und Professionalität wurde TERRE DES FEMMES mit der Zeit so wenig gerecht, dass ich mich für den Austritt aus dem Verein entschieden habe.

Folgende Beispiele seien genannt:

- **TäterSchutz:** 1997 entschied TERRE DES FEMMES in einem konkreten Fall, in Deutschland lebende Verstümmelungs-Täter, die ihre vier Töchter (2 bis 10 Jahre) genital verstümmeln ließen, NICHT anzuzeigen. Aktuell wollen diese Täter auch ihre jüngsten Töchter (3 und 5 Jahre) verstümmeln lassen – nachvollziehbar - denn ihnen wurden keine Grenzen aufgezeigt. Sollte es nicht gelingen, diese Kinder zu schützen, trägt TERRE DES FEMMES eine Mitschuld an dem Verbrechen. Dass der Verein seit mehr als 10 Jahren einen - m.E. überflüssigen - "expliziten Straftatbestand" fordert - im konkreten Fall jedoch die Täter schützt statt sie der lt. StGB vorgesehenen Bestrafung zuzuführen, war und ist für mich nicht akzeptabel.

- **falsche Zahlen:** Die statistische Prognose über die Verstümmelungssituation in Deutschland, die von TERRE DES FEMMES seit Jahren mit ca. 4.000 bedrohten minderjährigen Mädchen angegeben wird, entspricht höchstens einem Bruchteil der tatsächlichen Situation und beruht u.a. auf Fehlern bei der Auswertung der Zahlen des statistischen Bundesamtes. TERRE DES FEMMES stellt das Problem damit weit unter sein tatsächliches quantitatives Maß - und dürfte auf diese Weise mit dazu beitragen, dass PolitikerInnen das Thema in Deutschland immer noch nicht ernst nehmen. Mehrfache Hinweise auf diese Fehler wurden bislang ignoriert.

- **falsche Statistiken:** Seit mehr als zwei Jahren verbreitet TERRE DES FEMMES eine falsch ausgewertete Befragung von ÄrztInnen - ein Gemeinschaftsprojekt mit UNICEF:

http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/presse/fotomaterial/Beschneidung/I0038_Doku_Beschn.pdf

TERRE DES FEMMES zeigt sich resistent für die Einsicht der logischen und mathematischen Fehler – wieder einmal zum Nachteil der Opfer, denn die Fehler reduzieren das tatsächliche Ausmaß der Verstümmelungsfolgen zum Teil drastisch, Siehe:

<http://www.taskforcefgm.de/fehler.html>

- **verharmlosende Sprache:** TERRE DES FEMMES missachtet in der o.g. Broschüre - und in etlichen anderen Veröffentlichungen - die korrekte Terminologie "Genitalverstümmelung" und verwendet immer wieder den bagatellisierenden Begriff „Beschneidung“, den das führende Netzwerk engagierter AfrikanerInnen, das Inter-African-Committee (IAC) strikt ablehnt. Und das, nachdem die Wichtigkeit einer angemessenen Sprache bei TERRE DES FEMMES jahrelang bestens bekannt war. TERRE DES FEMMES begibt sich damit auf das ignorante und paternalistische Niveau jener deutschen Organisationen, die den Konsens des IAC und dessen Forderungen nach einer klaren Sprache missachten. Die Bitte, diese Broschüre aufgrund der Fehler und bagatellisierenden Begriffe zu überarbeiten, wird bislang ignoriert.

- **kein Opferschutz:** In den letzten Jahren gingen bei TERRE DES FEMMES immer wieder Hinweise bezüglich Verstümmelungs-bedrohter Kinder ein. Als ich im Herbst 2006 - noch als Vereinsmitglied - nachfragte, wie diese „Fälle“ bearbeitet wurden – und mit welchem Ergebnis, erhielt ich keine Auskunft. Anhand der Informationen, die mir heute vorliegen, gehe ich davon aus, dass diese Fälle nicht adäquat behandelt werden und mit keiner tatsächlichen Abwendung der Gefahr enden: Ich sehe einen m.E. weitgehend inkompetenten Umgang in Bezug auf Beratung und einen Leichtsinn, der "russischem Roulette" – Spiel um das Leben und die Gesundheit von Kindern gleichkommt und weder der Schwere der zu erwartenden Schädigung der Opfer noch den rechtlichen Möglichkeiten gerecht wird.

So erhielt eine Jugendamtsmitarbeiterin von TERRE DES FEMMES den szweifelhaften Rat, sie solle von den Eltern eine Erklärung unterzeichnen lassen, dass das potentiell gefährdete Mädchen vor und nach einer Ferienreise nach Afrika einer Ärztin/einem Arzt vorgestellt werden sollte. Hätte die Jugendamtsmitarbeiterin nach diesem Rat gehandelt, wäre das Mädchen vermutlich nicht zu retten gewesen, denn

a.) hat niemand in unserem Land die Pflicht, eine geplante Reise gegenüber einer Behörde anzukündigen; d.h. eine Kontrolle der Einhaltung einer solchen Vereinbarung ist de facto unmöglich, und

b.) wäre es für die Eltern damit einfach gewesen, das Mädchen nach Afrika mitzunehmen, es dort zu verstümmeln und dann - was immer häufiger beobachtet wird - dort zurückzulassen. Keine Behörde oder das Jugendamt hätte den Eltern jemals etwas nachweisen können - und das Mädchen hätte die Verantwortungslosigkeit im schlimmsten Fall mit dem Leben bezahlt.“

(Ines Laufer)